

NELY M. IGLESIAS IGLESIAS

## **„MAN MUSS SICH SCHON GANZ SCHÖN INS ZEUG LEGEN ...!“ PLÄDOYER FÜR EINE GEBRAUCHSBASIERTE PHRASEOGRAFISCHE PRAXIS<sup>1</sup>**

### **1. Einleitung**

#### **1.1 Sprachliche Kompetenz**

Muttersprachler verfügen über eine sprachliche Kompetenz, die sie prinzipiell befähigt, Sprache, d.h. sprachliche Strukturen bzw. Konstruktionen, kommunikativ angemessen – im Normalfall sogar unbewusst – zu rezipieren und zu produzieren. In einer Fremdsprache hingegen ist die Ausgangssituation eine ganz andere: Auch wenn von einer sprachlichen Kompetenz in der Muttersprache (und in vorher erworbenen und/oder erlernten Zweit- oder Fremdsprachen) ausgegangen werden kann, muss die sprachliche Kompetenz in der Fremdsprache erst Phase für Phase aufgebaut werden – was in der Fremdsprachendidaktik als *Lernersprache*<sup>2</sup> bezeichnet wird.

Um ein Wort angemessen in einer Fremdsprache verwenden zu können, muss man nicht nur seine lexikalische Bedeutung kennen, sondern auch wissen, wie dieses Wort, diese lexikalische Einheit, in einer realen, authentischen Kommunikationssituation verwendet wird. Angemessen wird in diesem Zusammenhang gleichgesetzt mit einem muttersprachlichen bzw. muttersprachenähnlichen Sprachgebrauch – einem unauffälligen und natürlichen Sprachgebrauch, da er als prototypisch seitens potenziell involvierter muttersprachlicher Kommunikationspartner ggf. rezipiert und produziert würde. Dabei steht vor allem die Frage im Vordergrund, welche mehr oder weniger üblichen, usuellen Wortverbindungen mit welchen anderen Wörtern konstruiert werden, die zur Produktion eines kongruenten Textes führen, damit ein als natürlich empfundenes Sprachhandeln auch wirklich stattfinden kann. Das Sprachfertigungsziel, das dabei im fremdsprachlichen Lern- bzw. Erwerbsprozess anvisiert wird, ist die

<sup>1</sup> Diese Arbeit ist im Rahmen des Projekts „Usuelle Wortverbindungen“ unter Leitung von Frau Dr. Kathrin Steyer (IDS, Mannheim) entstanden, sowie im Rahmen des interuniversitären vom spanischen Kulturministerium finanzierten Forschungsprojekts „Combinaciones fraseológicas fijas del alemán de estructura [PREP + S]: patrones sintagmáticos, descripción lexicográfica y correspondencias en español“ (FFI2013-45769-P), unter Leitung von Frau Dr. Carmen Mellado Blanco (Universidade de Santiago de Compostela).

<sup>2</sup> In diesem Zusammenhang werden auch die zwei fremdsprachlichen Termini *Interlanguage* und *Interimsprache* in der Fachliteratur verwendet.

sog. *native-like fluency*, der notwendigerweise eine *native-like selection* der betreffenden sprachlichen Einheiten vorausgehen muss (vgl. Pawley/Syder 1983). Jede dieser sprachlichen Einheiten entspricht dabei grundsätzlich einer Idee oder einem Begriff, die versprachlicht – bildlicher ausgedrückt –, die in Worte gefasst werden. Laut Pawley/Syder (1983) ist dies im Falle eines/einer Fremdsprachenlernenden aber erst dann wirklich möglich, wenn er/sie schon über bestimmte fremdsprachige sequenzielle Konstruktionen in seinem/ihrem mentalen Lexikon verfügt, d.h. im mentalen Lexikon verinnerlicht hat, sog. *institutionalized* bzw. *lexicalized sentence stems*, also usuelle Wortverbindungen oder, aus psycholinguistischer Perspektive betrachtet, sog. *Chunks*<sup>3</sup>.

## 1.2 Phraseologische Kompetenz

Bei Phraseologismen handelt es sich von vornherein um Mehrwortlexeme, um komplexe sprachliche Einheiten, die in einer gegebenen Gebrauchssituation prinzipiell auch nur jeweils eine Idee oder einen Begriff sprachlich wiedergeben, die *Denotation* einer phraseologischen Einheit (vgl. Hümmel 2009, S. 290),<sup>4</sup> d.h. eine Kernbedeutung, ohne die die Kommunikation sonst nicht möglich wäre. Es herrscht aber kein wirklicher Konsens darüber, ob phraseologische Einheiten als Ganzes und dementsprechend im mentalen Lexikon grundsätzlich genauso wie ein einzelnes Wort, wie ein Einwortlexem gespeichert (und auch abgerufen) werden. Im Rahmen kognitiv orientierter und auch phraseodidaktischer Ansätze tendiert man in letzter Zeit eher dazu, anzunehmen, dass die einzelnen phraseologischen Komponenten „eine gewisse Autonomie besitzen, die eine Anknüpfung an ihre freie, d.h. auch ‘reguläre’ Verwendung ermöglicht“ (Burger 2015, S. 71, auch S. 27).<sup>5</sup>

Syntaktisch betrachtet können Phraseologismen satzwertig oder satzteilwertig sein. Beispielsweise gehen verbale Phraseologismen – genauso wie Verben außerhalb eines Phraseologismus – obligatorische und ggf. fakultative Wortverbindungen ein. Es handelt sich dabei um Leerstellen, die durch Wörter bestimmter lexikogrammatischer Klassen gefüllt werden müssen (bzw. gefüllt werden können), was in der Phraseologieforschung *externe Valenz* genannt wird. Im Vergleich dazu machen die festen, nicht austauschbaren Komponenten die sog. *interne Valenz* eines Phraseologismus aus (vgl. Burger 2015, S. 21).

<sup>3</sup> Zu diesem Terminus, siehe Handwerker/Madlener (2013, vor allem S. 8ff.).

<sup>4</sup> Im Vergleich dazu werden die *konnotativen Elemente* einer phraseologischen Einheit u.a. wie folgt definiert: „Assoziationen in Form von Abweichungen von der kanonischen Form, aber auch raffinierten Spielereien mit Mehrfachlesarten und anderen Assoziationen an Bild und an wörtliche Komponentenbedeutungen“ (Hümmel 2009, S. 290).

<sup>5</sup> Vgl. hierzu auch Detry (2010). (Zur Vertiefung, siehe auch Hallsteinsdóttir 2001, S. 29-69).

Phraseologische Einheiten lassen sich zwar unter Umständen durch ein Einwortlexem paraphrasieren, doch wird es sich dabei in keinem Fall um ein absolutes intralinguales Äquivalenz-Verhältnis bzw. um ein absolutes Synonymie-Verhältnis handeln können (vgl. Iglesias Iglesias 2010, S. 37f.). Tatsache ist vielmehr, dass zwischen Phraseologismen und den ihnen möglicherweise entsprechenden nicht-phraseologischen Lexemen *per definitionem* signifikante semantisch-pragmatisch bedingte Unterschiede bestehen. Damit verbunden können Phraseologismen nicht-phraseologischen sprachlichen Einheiten gegenüber auch bestimmte morphosyntaktische Irregularitäten<sup>6</sup> bzw. Präferenzen aufweisen. Die zentralen Einheiten der Phraseologie im engeren Sinne<sup>7</sup> sind zudem durch einen bestimmten Grad an Idiomatizität geprägt, d.h., zumindest ein Teil der in einer phraseologischen Einheit enthaltenen autosemantischen Komponenten wird im übertragenen und nicht im wörtlichen Sinne gebraucht. Dabei steht der Idiomatizitätsgrad in recht vielen Fällen in einer engen Verbindung mit dem Ikonizitätsgrad.<sup>8</sup>

Die phraseologische Kompetenz ist ein Bestandteil der muttersprachlichen Sprachkompetenz, durch die Sprecher in der Lage sind, phraseologische Einheiten zu erkennen, zu verstehen und kommunikativ angemessen zu verwenden.<sup>9</sup> Auf das Konzept der phraseologischen Kompetenz wird in der Fachliteratur fast ausschließlich in Zusammenhang mit phraseologischen Einheiten im engeren Sinne eingegangen. Es wird angenommen, dass die Entwicklung der phraseologischen Kompetenz, d.h., der metaphorischen und/oder idiomatischen Kompetenz, der allgemeinen kognitiven Entwicklung folgt und sich mit der Zeit immer weiter ausprägt (vgl. Hallsteinsdóttir 2001, S. 15), wobei die Verstehensstrategien, die dabei bewusst oder unbewusst angewendet werden, gleichzeitig an Effektivität gewinnen. „Die Lexikalisierung geläufiger Phraseologismen und die Strategien zum Verstehen weniger geläufiger oder unbekannter Phraseologismen bilden die Grundlage der muttersprachlichen phraseologischen Kompetenz“ (ebd., S. 18f.).

Das Erlernen bzw. der Erwerb einer Fremdsprache erfolgt oft erst nach der Entwicklung der muttersprachlichen Kompetenz, so dass der/die Fremdsprachenlernende bereits über eine muttersprachliche phraseologische Kompetenz verfügt, die – bewusst oder unbewusst – im Wesentlichen beim Erkennen und

<sup>6</sup> Vgl. u.v.a. Burger (2015, S. 20). Traditionelle Grammatikbeschreibungen betrachten solche Verwendungsbedingungen eher als Irregularitäten, während aktuellere Ansätze von bestimmten lexikogrammatistischen Präferenzen im Sprachgebrauch ausgehen.

<sup>7</sup> Zur üblichen Unterscheidung zwischen 'Phraseologie im weiten Sinne' und 'Phraseologie im engeren Sinne', siehe u.a. Burger (2015, S. 14f.).

<sup>8</sup> Zur Rolle des Verhältnisses zwischen Idiomatizitäts- und Ikonizitätsgrad bei idiomatischen Redewendungen im fremdsprachlichen Bereich vgl. Detry (2010).

<sup>9</sup> Vgl. hierzu u.v.a. Hallsteinsdóttir (2001, S. 11ff.).

Verstehen, und gar in der Produktion fremdsprachlicher Phraseologismen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt (vgl. ebd., S. 26ff.).

### 1.3 Phraseologischer Grundwortschatz für den Bereich DaF

Um einen unauffälligen, natürlichen, muttersprachenähnlichen phraseologischen Sprachgebrauch in der Fremdsprache gewährleisten zu können, muss erstens erörtert werden, welche Phraseologismen überhaupt zum gegenwärtigen Sprachgebrauch gehören, und zweitens, wie diese Phraseologismen prototypisch von Muttersprachlern (rezeptiv und produktiv) verwendet werden. Auf den Punkt gebracht, dreht sich alles um „die Frage nach dem phraseologischen ‘was’ und ‘wie’“ (Hallsteinsdóttir/Šajánková/Quasthoff 2006, S. 117).

Der ersten dieser hauptsächlich aus der Fremdsprachendidaktik stammenden Forderungen versuchen Hallsteinsdóttir/Šajánková/Quasthoff (2006) gerecht zu werden, indem sie ein auf Frequenz- und Geläufigkeitskriterien basiertes phraseologisches Minimum bzw. Optimum zusammenstellen. Als offenen Kernbereich eines phraseologischen Optimums für Deutsch als Fremdsprache wird von den drei Autoren die Gruppe von Phraseologismen (im engeren Sinne) bezeichnet, die sowohl die höchste Frequenz als auch die höchste Geläufigkeit in den von ihnen durchgeführten Untersuchungen aufweisen. Diese Gruppe beinhaltet insgesamt 143 Phraseologismen (ebd., S. 128) und stellt einen Fortschritt für die Lernerlexikografie – genauer gesagt, die Lernerphraseografie – im Bereich DaF dar. Durch das von Hallsteinsdóttir/Šajánková/Quasthoff (2006) zusammengestellte phraseologische Optimum sollen die Bedürfnisse fremdsprachlicher Lerner, was die Auswahl phraseologischer Einheiten betrifft, gedeckt werden.<sup>10</sup> Aus fremdsprachendidaktischer und lernerlexikografischer Perspektive kann das phraseologische Minimum bzw. Optimum sozusagen als *phraseologischer Grundwortschatz* für den DaF-Bereich angesehen werden.

Um auch der zweiten der oben genannten Forderungen nach einer angemessenen Erfassung und Beschreibung des Gebrauchs solcher Phraseologismen zu entsprechen, richtet sich in der vorliegenden Arbeit das Hauptaugenmerk exemplarisch auf eine der in dieser Liste aufgeführten idiomatischen Redewendungen, nämlich *sich ins Zeug legen*<sup>11</sup>, auf die in den folgenden Punkten tiefgründiger eingegangen wird. Dass „u.a. eine ausführliche lexikografische Beschreibung, die Durchführung intersprachlicher Vergleiche und eine didak-

<sup>10</sup> Die Autoren sind sich der methodischen Begrenzungen ihrer Untersuchung, vor allem die Auswahl ihres Ausgangskorpus betreffend, durchaus bewusst, worauf sie in ihrem Beitrag auch ausführlich eingehen (Hallsteinsdóttir/Šajánková/Quasthoff 2006, S. 120).

<sup>11</sup> Aus rein praktischen Gründen gehe ich im Rahmen dieser Arbeit von dieser recht einfachen Nennform – *sich ins Zeug legen* – aus. Hallsteinsdóttir/Šajánková/Quasthoff 2006, S. 136) schlagen folgende Nennform vor, mit expliziter Kasusangabe: *sich<sub>AKK</sub> (tüchtig) ins Zeug legen*.

tische Aufarbeitung notwendig“ ist, bevor die vorselegierten Phraseologismen in Wörterbücher aufgenommen oder im Fremdsprachenunterricht erfolgreich eingesetzt werden können, darauf weisen auch schon Hallsteinsdóttir/Šajánková/Quasthoff (2006, S. 128) explizit hin.

## 2. Empirischer Teil

Anhand einiger ausgewählter Wörterbücher soll als Erstes gezeigt werden, wie die Redewendung *sich ins Zeug legen* auf makro- und mikrostruktureller Ebene lexikografisch bearbeitet wird. Anschließend soll dargestellt werden, in welchem Maß eine korpusanalytische Analyse die untersuchten Wörterbucheinträge ggf. bereichern könnte.

### 2.1 Lexikografische Bearbeitung

Für die vorliegende Untersuchung sind exemplarisch folgende drei phraseologische Spezialwörterbücher ausgewählt worden: der einsprachige Duden „Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik“ (2013) sowie folgende zwei zweisprachigen Wörterbücher in der Sprachkombination Deutsch-Spanisch: das 2010 in Spanien herausgegebene „Kein Blatt vor den Mund nehmen. Phraseologisches Wörterbuch Deutsch-Spanisch. No tener pelos en la lengua. Diccionario fraseológico alemán-español“ (Balzer et al. 2010) und die 2013 im Buske-Verlag erschienene „Idiomatik Deutsch-Spanisch“ (Schemann et al. 2013).<sup>12</sup>

Bei der Analyse wird das Hauptaugenmerk auf die Nennform(en) sowie auf die Definition(en) und/oder die Beispielangabe(n) gelegt; auf die interlingualen Äquivalenzangaben in den zwei zweisprachigen Nachschlagewerken soll im Rahmen dieser Arbeit nicht tiefgründiger eingegangen werden.

#### 2.1.1 Duden „Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik“ (2013)

In der Einleitung heißt es, dass sich der Duden „Redewendungen“ „[zum Ziel gesetzt hat], die gebräuchlichsten festen Wendungen der deutschen Gegenwartssprache möglichst umfassend zu dokumentieren“ (Duden 2013, S. 15). Bei der Stichwortauswahl ist man hauptsächlich von anderen Duden-Wörterbüchern sowie der „umfangreiche[n] Belegsammlung der Dudenredaktion“ (ebd.) ausgegangen.

Die Belegbeispiele geben den typischen Gebrauch der Redewendungen wieder und sind vor allem für Deutschlernende gedacht (vgl. ebd., S. 22). Ihre Funktion ist es, die knapp gehaltenen und „abstrakten Bedeutungsangaben durch kon-

<sup>12</sup> Siehe hierzu auch das Literaturverzeichnis.

kreter Anschauungsmaterial“ (ebd.) zu ergänzen. Zur zusätzlichen Veranschaulichung kommen dann noch ein oder mehrere Belege dazu.

Unter dem Stichwort *Zeug* sind insgesamt acht Phraseologismen und ggf. deren Varianten lemmatisiert: *dummes Zeug, das ist viel/ne Menge Zeug, jmd. hat/jmd. besitzt/in jmdm. steckt das Zeug zu etw., ... was das Zeug hält, jmdm. etw. am Zeug/ans Zeug flicken, sich ins Zeug legen, sich für jmdn. ins Zeug legen, mit jmdm. [scharf] ins Zeug gehen* (ebd., S. 874f.).

Es wird also unterschieden zwischen *sich ins Zeug legen* und *sich für jmdn. ins Zeug legen*. Beide Redewendungen werden als umgangssprachlich markiert. Auf Grund der Informationen im Duden (2013) ist zu vermuten, dass die Bedeutungsunterschiede wohl u.a. etymologisch begründet sind. In der ersten Redewendung, *sich ins Zeug legen*, deren Definition „sich anstrengen“ lautet, bedeutet ‘Zeug’ Kleidung: „Wer sich an jemandes Kleidung zu schaffen macht, verändert dessen Aussehen, beeinträchtigt in bildlicher Übertragung – sein Ansehen“ (ebd., S. 875). Im Vergleich hierzu steht ‘Zeug’ in der zweiten Redewendung, *sich für jmdn. ins Zeug legen*, „für das Geschirr von Zugpferden oder -ochsen, die sich bei angestrenzter Arbeit mit ihrem ganzen Gewicht in das Geschirr legen müssen“ (ebd.); hier lautet die entsprechende Definition „sich für jmdn. nachdrücklich einsetzen“.

Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass Sprecher in den wenigsten Fällen über etymologische Informationen verfügen. (Solche Informationen sind auch nicht immer unbedingt aufschlussreich bei der (induktiven) Bedeutungskonstruktion eines unbekanntes Wortes bzw. einer unbekanntes Wortverbindung oder ggf. einer Neubedeutung.) In der Phraseodidaktik werden etymologische Zusatzinformationen zum Teil anekdotisch eingesetzt, um das Interesse der Lernenden zu wecken, um die Lernenden dazu zu bringen, idiomatische Phraseologismen vernetzt zu lernen bzw. zu erwerben (Zusammenspiel von Sprache, Bild, Anekdote etc.).

Ganz andere Entscheidungen, die Nennformen und die Definition betreffend, werden interessanterweise im Lernerwörterbuch „Langenscheidt Taschenwörterbuch Deutsch als Fremdsprache“ (2010) getroffen. Beide Phraseologismen werden unter einer einzigen Nennform lemmatisiert – in Klammern wird die präpositionale Wortverbindung des zweiten, sonst getrennt angeführten Phraseologismus angegeben. Logischerweise werden beide Redewendungen nun unter einer einzigen Definition subsumiert. So lautet die Nennform *sich (für j-n/etwas) ins Zeug legen*; die Definition ist folgende: „sich viel Mühe geben (und alles tun, um zu helfen oder etwas zu erreichen)“.<sup>13</sup>

<sup>13</sup> Vgl. hierzu das Online-DaF-Wörterbuch von PONS, in dem die Wendung *sich (mächtig) ins Zeug legen* unter der Bedeutung ‘Geschirr für Zugtiere’ sublemmatisiert wird.

### 2.1.2 „Kein Blatt vor den Mund nehmen. Phraseologisches Wörterbuch Deutsch-Spanisch. No tener pelos en la lengua. Diccionario fraseológico alemán-español“ (2010)

In der kurzen Einleitung wird gleich am Anfang unterstrichen, dass das synchron angelegte Wörterbuch eine „für [das] Sprachenpaar Deutsch – Spanisch bestehende Lücke in der kontrastiven phraseologischen Lexikographie füllen soll“ (Balzer et al. 2010, S. 9). Die Stichwortliste enthält ausschließlich Phraseolexeme mit verbalem Kern.

Als potenzielle Benutzer werden sehr viele genannt, u.a. „Linguisten, Dozenten und Studierende der Germanistik und Hispanistik“ (ebd., S. 9), wobei m.E. der ideale Adressat ein DaF-Lerner mit Mutter- bzw. Ausgangssprache Spanisch ist. Das ist u.a. ersichtlich aus den Kompetenzbeispielen, denen eine „knappe, aussagekräftige, aber zugleich eindeutige“ (ebd., S. 12) Bedeutungsangabe bzw. Definition auf Spanisch vorausgeht – was die Hypothese bez. der Wörterbuchadressaten zusätzlich untermauert.<sup>14</sup> Bei den Beispielen, die zur Kontextualisierung dienen sollen, fließen ggf. auch sprachenpaarspezifische, didaktisch relevante Überlegungen mit ein. Aus fremdsprachendidaktischer Perspektive ist ebenso der onomasiologische Index am Ende des Nachschlagewerkes sehr zu begrüßen (ebd., S. 423ff.).

Was die Auswahl der Phraseologismen betrifft, so wurde sie laut den fünf Autorinnen „vor allem in Hinblick auf ihre Zugehörigkeit zur Standardsprache getroffen. Sie sollten außerdem allgemein bekannt sein und häufig gebraucht werden“ (ebd., S. 10).

Unter dem Hauptstichwort *Zeug* sind insgesamt sechs Phraseologismen und ggf. deren Varianten lemmatisiert: *jd. besitzt/hat das Zeug zu etw.*, mit Verweis auf *in jdm. steckt das Zeug zu etw.*; *jdm. [etw.] am Zeug/ans Zeug flicken*; *mit jdm. scharf ins Zeug gehen*; *sich für jdn. ins Zeug legen*; *sich ins Zeug legen*, mit Verweis auf *sich ins Geschirr legen* (ebd., S. 379).

Dass unter dem Stichwort bzw. Sublemma *sich ins Zeug legen* auf *sich ins Geschirr legen* verwiesen wird, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit darauf zurückzuführen, dass die Autorinnen die von ihnen ausgewählten lexikografisch bearbeiteten Phraseologismen alphabetisch nach dem Hauptstichwort (hier: *Geschirr* vor *Zeug*), und nicht nach Frequenzkriterien im Wörterbuch angeordnet haben. So ergeben die entsprechenden Suchanfragen im Korpus German Web 2013 (deTenTen13) folgende Vorkommenshäufigkeiten: Die Struktur *ins Zeug legen* weist 26.998 Treffer gegenüber 575 Treffern der Struktur *ins Geschirr legen* auf. Darüber wird aber in keiner Weise im Wörterbuch informiert.

<sup>14</sup> Zur Unterscheidung zwischen *Wörterbuchbenutzer* und *Wörterbuchadressat* siehe u.a. Iglesias Iglesias (2007).

Unter dem Hauptstichwort *Geschirr* befindet sich folgendes Sublemma: *sich ins Geschirr/sich ins Zeug/sich in die Riemen legen*<sup>15</sup>, die folglich wie absolute Synonyme dargestellt werden, ungeachtet ihrer Frequenz, ihrer Ikonizität (siehe oben) und anderer potenziell möglichen gebrauchsbasierten Unterschiede.

In Balzer et al. (2010) wird auch zwischen *sich ins Zeug legen* und *sich für jdn. ins Zeug legen* unterschieden.

### 2.1.3 „Idiomatik Deutsch-Spanisch“ (2013)

Zielgruppe dieses Großwörterbuchs mit rund 35.000 phraseologischen Einheiten sind in erster Linie fortgeschrittene DaF-Lernende, deren Muttersprache Spanisch ist. Das Wörterbuch ist also vor allem, aber nicht nur zur Dekodierung deutscher Phraseologismen (im weiteren Sinne) gedacht.

Von besonderer Aussagekraft sind die kontextualisierten Beispielangaben.

Beispiel (1): „... Los, Kinder! Wenn *wir uns anständig ins Zeug legen*, sind wir gegen sieben Uhr mit der Arbeit fertig. Aber nur, wenn wir alle ordentlich rangehen.“ (Schemann et al. 2013, S. 1173)

Beispiel (2): „Es ist ja nett von dir Christa, dass *du dich so für den Robert ins Zeug legst*. Aber er ist für diesen Posten beim besten Willen nicht geeignet. Ich kann daher seine Bewerbung guten Gewissens nicht unterstützen – auch wenn du dich so engagiert für ihn einsetzt, nicht.“ (ebd.)

Hierbei handelt es sich um Kompetenzbeispiele, die in den meisten Fällen eine dialogische Form haben und die Sprechereinstellungen wiedergeben, wodurch sie sehr realitäts- und gesprächsnah vom Wörterbuchbenutzer wahrgenommen werden. Zudem beinhalten die Beispiele ggf. Definitionen, Paraphrasen oder phraseologische Synonyme<sup>16</sup>, was sehr oft auch in authentischen Kommunikationssituationen (vor allem in der gesprochenen Sprache sowie in presssprachlichen Texten) zu beobachten ist. Der Textproduzent möchte sich durch deren Verwendung absichern, dass die Aussage seitens des Textrezipienten auch adäquat im Sinne der Sprecherintention verstanden wird. Bei kognitiv komplexeren lexikalischen Einheiten wie den Idiomen, greift man dann nicht selten zu solchen Absicherungsstrategien wie den oben genannten. Um Idiome (im weiten Sinne) im Gegensatz zu anderen, weniger komplexen lexikalischen Einheiten angemessen zu verstehen und zu verwenden, muss man nämlich

<sup>15</sup> Diese Struktur weist insgesamt 416 Treffer im Korpus German Web 2013 (deTenTen13) auf.

<sup>16</sup> Zum Konzept und zur Bedeutung von Synonymie bei phraseologischen Einheiten, siehe Hümmel (2009).



„so etwas wie einen idiomatischen Sinn“ (Schemann et al. 2013, S. VI) haben.<sup>17</sup> Folglich müsse, so Schemann, ein Beispiel in einem Wörterbuch folgende Bedingungen erfüllen: „eine Situierung des Idioms in seine gesamte Kontextkonstellation, in der seine semantische, seine pragmatische und seine stilistische Funktion als Einheit anschaulich greifbar sind“ (ebd., S. XXIV). Die aufgeführten Beispiele (1) und (2) enthalten zwei Phraseologismen, die in der vorliegenden Arbeit näher untersucht werden: *sich ins Zeug legen* und *sich für jdn. ins Zeug legen*.

Unter dem Hauptstichwort *Zeug* sind insgesamt einundzwanzig Phraseologismen bzw. Idiome (im weiten Sinne) und ggf. deren Varianten verzeichnet. Auch in Schemann et al. (2013) wird zwischen *sich ins Zeug legen* und *sich für jdn. ins Zeug legen* unterschieden, wobei die jeweiligen Nennformen die folgenden sind: *sich anständig/ordentlich/... ins Zeug legen*<sup>18</sup> und *sich für jn./etw. ins Zeug legen* (ebd., S. 1173). Sehr positiv zu bewerten ist, dass im ersten Idiom ein offenes Paradigma für adverbial gebrauchte Adjektive aufgeführt wird, wie die explizit angeführten. Dem Wörterbuchbenutzer soll dadurch klar gemacht werden, dass das adverbial gebrauchte Adjektiv kein invariables Element darstellt, sondern dass auch andere, vor allem zumindest semantisch nahe Adjektive in diesem Idiom verwendet werden können.

## 2.2 Korpusbasierte Beschreibung

Bei der korpusbasierten Beschreibung wurden quantitative und qualitative Methoden kombiniert, ausgehend von den KWIC-Zeilen, den Kookkurrenzprofilen sowie den Volltextstellen. Dabei wird in der folgenden Ausführung lediglich auf einen sprachlichen Aspekt fokussiert, die prinzipiell fakultativen und zudem variablen adverbialen Füller:

[*sich* + ADVERB/ADVERBIAL GEBRAUCHTES ADJEKTIV + *ins Zeug legen*].

Suchanfragen wurden sowohl im DEREKo wie auch im German Web 2013 (deTenTen13) eingegeben. Eine der Hauptschwierigkeiten bestand vor allem darin, die Wörter-Spanne zwischen dem Reflexivpronomen und dem letzten Teil der Wendung zu bestimmen, was mit der speziellen Syntax der deutschen Sprache zusammenhängt. In folgendem Beleg beträgt die Spanne beispielsweise 9, d.h., zwischen (*legte*) *sich* und *ins Zeug* kommen neun andere Wörter vor:

<sup>17</sup> Vgl. hierzu das Konzept der 'phraseologischen Kompetenz' (siehe Kap. 1.2).

<sup>18</sup> Die Suche nach der Variante *sich anständig ins Zeug legen* ergab nur 7 Treffer im Korpus German Web 2013 (deTenTen13), während die Variante *sich ordentlich ins Zeug legen* eine der frequentesten in beiden Korpora darstellt: 541 Treffer im DEREKo (vgl. Institut für Deutsche Sprache 2015) und 1.296 Treffer im German Web 2013 (deTenTen13) (siehe hierzu auch Tab. 2 u. Tab. 3 der vorliegenden Arbeit).

- (1) Bisher ist es nur in Frauenfeld möglich: In Primarschule und Kindergarten gelten seit dem vergangenen Schuljahr Blockzeiten. Mit der 5-Tage-Woche im Schuljahr 1998 verdichtet sich der unkoordinierte Stundenplan und sorgt auch anderswo für Blockunterricht. [...]

Käthi Schoeller legte sich in ihrer Zeit als Kantonsrätin für ein Thema mächtig ins Zeug: Blockzeiten. Nur der Blick zurück zeigt: Im Thurgau ist das starre Korsett des Stundenplans in Kindergarten und Primarklassen nur schwer in Fluss zu bringen. (DEREKO: St. Galler Tagblatt, 19.9.1997)

Je größer aber diese notwendige Spanne, desto komplexer wird die Suchanfrage insgesamt. Aus den Ergebnissen in Tabelle 1 lässt sich letztendlich ablesen, dass die analysierte Redewendung in beiden Korpora eine recht hohe Vorkommenshäufigkeit aufweist.

Korpus	Suchanfrage	Treffermenge	Datum
DEREKO-2015-II W-öffentlich – alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen)	(\$ins/w7 Zeug)/w7 &legen	18.543	15.06.2016
German Web 2013 (deTenTen13)	[word="ins"] (meet [word="Zeug"] [lemma="legen"] -7 7)	26.998	20.10.2016

Tab. 1: Suchanfragen in den Sprachkorpora und entsprechende Treffermengen

Bei einer ersten groben Analyse der KWIC-Zeilen springt sofort der hohe Gebrauch von adverbial verwendeten Adjektiven und von [Adverb + adverbial verwendetes Adjektiv]-Kombinationen ins Auge, wie in folgendem Textbeleg.

- (2) Sportabzeichen für 209 Vorsfelder Schüler  
Das ist schon ziemlich anstrengend: Man muss laufen, 50 Meter Sprint oder vielleicht 800 Meter Ausdauer – je nach eigenem Können. Schwimmen und Springen gehören ebenso dazu wie Kugelstoßen oder Ballwerfen. Ihr seht schon: Wer das Deutsche Sportabzeichen bekommen will, muss **sich ganz schön ins Zeug legen**. In Vorsfelde hat das eine ganze Schule gemacht: Das Gymnasium Vorsfelde machte vorigen Sommer einen Aktions-Tag daraus, jeder nahm teil. Das Ergebnis macht Schüler und Lehrer stolz: 209 Sportabzeichen wurden gestern vergeben. In der Sporthalle wurde es ganz schön eng, als alle jubelten.

Die Vorsfelder Schüler zeigen stolz ihre Urkunden.

Foto: Comes (DEReKo: Braunschweiger Zeitung, 16.1.2007)

In den unter Kapitel 2.1 untersuchten Wörterbüchern hatten diese mehr oder weniger variablen und fakultativen Elemente jedoch ausschließlich in Schemmann et al. (2013) „Idiomatik Deutsch-Spanisch“ als offenes Adjektiv-Paradigma Beachtung gefunden. Tatsache ist, dass bei genauerer Analyse der adverbialen (bzw. adverbial fungierenden adjektivischen) Kookkurrenzpartner, in mindestens zwei Drittel der Fälle solche Wortkombinationen bevorzugt im Sprachgebrauch aktualisiert werden. Das heißt auch, dass die Redewendung(en) insgesamt öfter mit als ohne das o.g. sprachliche Element in authentischen Texten gebraucht wird/werden. Wie sich auch schon anhand der zwei ausgewählten Belegbeispiele ablesen lässt, erfüllen sowohl die Adjektive wie auch die Gradadverbien und/oder Zeitadverbien und/oder deren Kombination primär eine intensivierende und/oder eine modale Funktion.

In einem zweiten Schritt wurden Lückenfüllertabellen mithilfe von *lexpan* für beide Korpora erstellt.<sup>19</sup> Aus praktischen Gründen wurde die Gesamttrefferzahl auf zehn Prozent reduziert. Dabei sollte in Erfahrung gebracht werden, welche konkreten Adverbien und/oder adverbial gebrauchten Adjektive am häufigsten in der Redewendung vorkommen. Für jedes der zwei Korpora werden sie, nach Frequenz aufgelistet, jeweils in Tabelle 2 und in Tabelle 3 präsentiert.

Die 15 häufigsten adverbial gebrauchten adjektivischen Füller (und/oder Adverbien) im Subkorpus des DEReKo-2015-II	prozentualer Anteil der Treffer im Subkorpus
mächtig/Mächtig	22,57%
richtig	5,23%
voll	4,63%
ordentlich	2,79%
besonders	2,73%
kräftig	2,55%
so	1,96%
mehr	1,78%
tüchtig	1,19%

<sup>19</sup> Siehe hierzu das von Steyer/Brunner (2009) konzipierte empirische Vorgehensmodell zu usuellen Wortverbindungen (UWV) sowie das von ihnen zur Untersuchung syntagmatischer Strukturen auf der Basis von Korpusdaten entwickelte Analysewerkzeug *Lexical Pattern Analyzer* bzw. *lexpan* (ausführlicher unter: <http://uwv.ids-mannheim.de/lexpan>).

Die 15 häufigsten adverbial gebrauchten adjektivischen Füller (und/oder Adverbien) im Subkorpus des DeReKo-2015-II	prozentualer Anteil der Treffer im Subkorpus
sehr	0,83%
wacker	0,65%
gewaltig	0,59%
schwer	0,59%
einmal	0,53%
schön	0,53%

Tab. 2: Adjektivische und/oder adverbiale Füller im DeReKo-2015-II, nach Frequenz geordnet

Die 15 häufigsten adverbial gebrauchten adjektivischen Füller (und/oder Adverbien) im Subkorpus des German Web 2013 (deTenTen13)	prozentualer Anteil der Treffer im Subkorpus
mächtig/Mächtig	22,63%
richtig	12,63%
ordentlich	4,62%
mehr	3,43%
besonders	2,90%
voll	2,80%
schön	2,17%
so	2,06%
kräftig	1,85%
sehr	1,68%
wirklich	1,47%
wieder	1,08%
echt	0,70%
schwer	0,56%
einmal	0,38%

Tab. 3: Adjektivische und/oder adverbiale Füller im Korpus German Web 2013 (deTenTen13), nach Frequenz geordnet

Wie den Tabellen zu entnehmen ist, stimmen zum einen die ersten zwölf sprachlichen Einheiten in beiden Korpora überein. Zum anderen ist die hohe Vorkommenshäufigkeit des adverbial gebrauchten Adjektivs *mächtig* in beiden

Korpora hervorzuheben.<sup>20</sup> Es ist in ca. jeder vierten bzw. fünften Verwendung der Redewendung(en) präsent, d.h. mindestens genauso oft wie die Redewendung(en) ohne Füller (siehe dazu oben Korpusbeleg (2)), gefolgt von *richtig* und (*ganz*) *besonders*, siehe hierzu folgende Belegbeispiele.

- (3) Diese Mario Kart Torte habe ich auf Wunsch meines Sohnes gemacht. Er hatte seinen 6. Geburtstag und ich habe **mich richtig ins Zeug gelegt**. Diese Torte habe ich für den 6. Geburtstag meines Sohnes gemacht. Dieses mal etwas fruchtiger ;) Mit der Kombination aus Ananas und Krokant ist diese Torte super lecker geworden und wirklich zum empfehlen! Es ist außerdem eine gute Abwechslung zu den Schoko-Nuss-Torten!! (German Web 2013 (deTenTen13) <http://kochen-mit-herz.blogspot.com.es/2012/03/ananas-krokant-cremetorte-zutaten-fur.html#links>)
- (4) So schnell kann das gehen. Hier ist bereits Album Nummer 3 vom frisch gebackenen Grand Ole Opry-Mitglied Josh Turner. Das Vorgängeralbum bescherte ihm den endgültigen Durchbruch mit zwei dicken No.1 Hits im Gepäck, dem Titelsong, „Your Man“, und dem bluegrassigen „Would You Go With Me“. Kein Wunder also, dass er die neue CD selbstzufrieden „Everything Is Fine“ getauft hat. Da scheint momentan wirklich alles ganz nach seinen Vorstellungen zu laufen – und damit das auch vorläufig erstmal so bleibt, hat er sich bei den zwölf neuen Songs diesmal **ganz besonders ins Zeug gelegt**. Seinem traditionellen Stil bleibt er dabei weiterhin unverändert treu. Das freut den geneigten Hörer und Fan und unterscheidet Josh Turner erfreulich von vielen seiner Kollegen, die sich mit steigendem Bekanntheitsgrad immer weiter von ihren musikalischen Wurzeln entfernen. (German Web 2013 (deTenTen13) [www.country.de/2007/11/22/josh-turner-everything-is-fine/](http://www.country.de/2007/11/22/josh-turner-everything-is-fine/))

Die oben angeführten adverbial gebrauchten Füller erfüllen oft, wie bereits erwähnt, eine intensivierende Funktion. Die Kommunikationsteilhaber nehmen in den konkreten Kommunikationssituationen Stellung bezüglich der Handlung, die durch die verwendeten Ausdrucksmittel wiedergegeben wird. Anders gesagt, die mehr oder weniger bewusste Wahl eines idiomatisch markierten Ausdrucks statt eines synonymischen bzw. bedeutungsähnlichen nicht-idiomatischen Monolexems steht in enger Verbindung mit der Sprechereinstellung. Der Textproduzent möchte dem Textrezipienten seine persönliche, emotionale Stellung einer konkreten Kommunikationssituation gegenüber explizit mitteilen. Oft macht er dabei Gebrauch formelhafter, idiomatischer Struk-

<sup>20</sup> Im DEREKo kommt *mächtig ins Zeug* knapp 6.000-mal (ca. 11% des Subkorpus), in SkE über 7.000-mal (ca. 20% des Subkorpus) vor.

turen, oft versucht er aber auch, originell zu sein und verwendet Varianten, die weniger usuell sind oder einem spezifischen Kontext angepasst werden, wie beispielsweise in folgenden Textbelegen aus dem DeReKo-2015-II:

- (5) Zum Vergnügen des Publikums legten sich die Schauspieler auch **sportlich wacker** ins Zeug. (Mannheimer Morgen, 7.6.1999)
- (6) Um bundesweit möglichst viele Ganztagschulen zu ermöglichen, legt sich die Bundesregierung **finanziell** ins Zeug [...]. (Braunschweiger Zeitung, 19.4.2006)
- (7) [...] Seilziehen ist Mannschaftssport schlechthin. Sechs Gleichgesinnte legen sich **gemeinschaftlich** ins Zeug und versuchen nicht einfach nur mit Kraft, sondern auch mit Taktik und Geschick die Konkurrenten am andern Ende des Seils zu übertreffen. (St. Galler Tagblatt, 28.9.1999)
- (8) [...] Der Samariterverein Wattwil übte am Dienstagabend den Ernstfall: Ohne dass die Samariterinnen und Samariter davon wussten. Ausbilderin Brigitte Défago inszenierte einen Verkehrsunfall auf der Schmidbergstrasse. Fünf Jugendliche legten sich dafür **schauspielerisch** ins Zeug. Quietschende Autoreifen, danach ein Knall. (St. Galler Tagblatt, 3.6.2010, S. 39)
- (9) Das Konzert in Altnau war das vorletzte in der Abschlussreihe des langjährigen Chorleiters Heiko Dierschke. **Entsprechend emotional** legte sich der Chor ins Zeug, um Heiko Dierschke Tribut zu zollen – und zu zeigen, was jeder einzelne unter seiner Leitung seit 2007 gelernt hat. (St. Galler Tagblatt, 10.12.2012, S. 37)
- (10) Bachmann: «Ich habe keine Mühe, mich für hartes Training begeistern zu können. Und auch mental verfüge ich heute über ein gutes Korsett. Wenn ich den Dreh Studium-Kanusport gefunden habe, werde ich mich **selbstverständlich bilateral** ins Zeug legen und mein Bestes geben». (St. Galler Tagblatt, 15.7.1997)

Statt der adverbialen Besetzung innerhalb der Redewendung kann es sich aber auch um konkurrierende präpositionale Wortverbindungen (PWV) (siehe Steyer in diesem Band) innerhalb oder außerhalb der Redewendung handeln, wie folgende: *mit jugendlichem Übermut, mit Erfolg, mit großer Begeisterung, mit viel Eifer, mit viel Spaß und Eifer, mit einem abenteuerlichen Aufwand, mit totaler Hingabe, mit großer Energie, mit großem Engagement, mit Vorfreude, voller Taten-drang, mit welchem Elan, etc.*, was anhand der folgenden zwei Gebrauchsbeispiele illustriert werden soll:

- (11) «Im Sinne eines echten Kulturaustausches», freut sich Leiter Thomas Gmünder. Selber hat er in seinen Jugendjahren, und später als gestandener Musiker, viel von solchen Trips – nach Rastedde, Valencia, Los Angeles, in den Vatikan – profitiert. «Für die Jugendlichen ist das eine super Sache und motivierend.» Entsprechend legen sie sich **mit Vorfreude** ins Zeug, damit sie an den vier geplanten Konzerten eine gute Figur abgeben. (DEREKO: St. Galler Tagblatt, 8.11.2014, S. 42)
- (12) Die darstellerische Leistung der sechs Trachtengruppenmitglieder Emil Forrer, Marlen Metzler, Franziska Rutz, Melchior Knaus, Köbi Scherrer und Trudi Giger waren denn auch aussergewöhnlich gut und **die Begeisterung mit welcher** sie sich «ins Zeug legten» war zu spüren; da wurde wirklich gestritten und zugepackt, wurde umarmt ohne Berührungsängste, unverblümt geheuchelt und geheult. «Es ist wirklich bewundernswürdig, mit wieviel Engagement Texte und Rollen eingearbeitet und geübt wurden», meinte Edith Schröder, die Leiterin des volkstümlichen Stückes, «wenn man bedenkt, wieviel Freizeit es unsere Leuten gekostet hat. (DEREKO: St. Galler Tagblatt, 13.1.1998)

### 3. Zusammenfassung und Ausblick

Idiomatische Redewendungen als Satzglied stehen in ko- und kontextueller Verbindung mit den anderen sprachlichen Einheiten auf Satz- und sogar auf Textebene. In der lexikografischen Praxis ist dies aber nicht selten ignoriert worden, vor allem was zweisprachige, gemeinsprachliche, nicht-spezialisierte Wörterbücher betrifft. Die starke Fokussierung auf die den Phraseologismen inhärente Polylexikalität, auf die Beschreibung rein formaler Aspekte wie die Wahl der Nennform, sowie in den letzten Jahren sogar auf die infralemmatische Zuordnung, führte häufig zu einer Vernachlässigung der prototypischen **Gebrauchsbeschreibung** (nicht zuletzt aus Platzgründen).

Man war sehr darum besorgt, Phraseologismen auch in gemeinsprachliche, nicht-spezialisierte Wörterbücher als Sub- oder Infralemmata aufzunehmen, doch reichte die lexikografische Bearbeitung im besten Fall für rein rezeptive Zwecke.<sup>21</sup>

<sup>21</sup> Zur lexikografischen Bearbeitung idiomatischer Redewendungen in zweisprachigen Wörterbüchern vgl. Iglesias Iglesias (2007, S. 132ff.); siehe auch Model (2010, S. 108ff.) und Mellado Blanco (Hg.) (2009).

Was die untersuchten Wörterbücher betrifft, so werden nur im Duden „Redewendungen“ authentische Belegbeispiele angeführt, und im Normalfall auch nur ein einziges pro lexikografisch bearbeiteter Wendung. Kompetenzbeispiele mögen u.a. aus sprachdidaktischen Überlegungen heraus ggf. für bestimmte Lerner bzw. Lernergruppen vorteilhaft erscheinen. Doch vertrete ich grundsätzlich die Meinung, dass sich der/die Lernende von Anfang an mit authentischem Sprachmaterial vertraut machen sollte, auch im Sinne der sprachlichen Immersion, was die Schriftsprache in der Fremdsprache betrifft. In der ‘Ära der Sprachkorpora’ sollte das kein Desiderat mehr darstellen, sondern eine methodische Realität im Fremdsprachenunterricht. Je mehr man mit authentischen Texten arbeitet, desto mehr erfährt man darüber, wie Sprache funktioniert, und desto leichter wird es auch, Bedeutungen aus dem Text, aus dem Kontext abzuleiten.<sup>22</sup> Marková (2012, S. 19) merkt an, dass ein Korpus einen Ausschnitt des realen Sprachgebrauchs wiedergibt, wenn auch mit bestimmten Einschränkungen. Ein Korpus ist auf jeden Fall ausgewogener und repräsentativer, sogar natürlicher, als einzelne sprachliche Performanzen eines/einer Lehrenden oder eines Lehrbuchs. Zudem dient ein Korpus der Validierung sprachlicher Hypothesen<sup>23</sup>, die in den verschiedenen, systematischen Phasen des Erwerbs einer Fremdsprache, d.h., der Lersprache, immer wieder aufkommen, bis man eine sprachliche Intuition für die Fremdsprache zu entwickeln beginnt.

Weiterhin sollte es auch kein Desiderat mehr darstellen, dass aktuellen Wörterbüchern und/oder lexikografischen Beschreibungsmodellen eine gebrauchsbasierte phraseografische Praxis zugrunde liegt. Darüber hinaus ermöglichen korpuslinguistische Analysemodelle – rein prozedural betrachtet – eine holistische Beschreibung sprachlicher Zeichen.

Auch Schafroth (2014) besteht im Rahmen der Konstruktionsgrammatik und der Framesemantik darauf, dass Form und Bedeutung in der lexikografischen Bearbeitung ganzheitlich analysiert und beschrieben werden (vgl. oben), und dass dabei der Pragmatik – neben Syntax und Semantik – eine entscheidende Rolle zukommt. Vor allem bei Phrasemen (also bei idiomatischen Redewendungen) ist die Pragmatik ausschlaggebend bei der Bedeutungskonstruktion (vgl. ebd., S. 199ff.)<sup>24</sup>. Demzufolge arbeitet er ein sog. *PhraseoFrame*, ein lexikografisches Beschreibungsmodell aus, das idealerweise in der digitalen einsprachigen und zweisprachigen Lexikografie eine praktische Umsetzung finden sollte. Zusätzlich zu einer exhaustiven syntaktischen und semantischen Beschreibung, soll auch auf prosodische Merkmale, konkret auf Intonation und Hauptakzent,

<sup>22</sup> Vgl. hierzu das Konzept *Bedeutungsinduktion aus Verwendungserfahrung*, auch *meaning in use*, in Hümmel (2009, S. 291).

<sup>23</sup> Vgl. u.a. Steyer (2013, S. 79).

<sup>24</sup> Siehe auch Abschnitt 1.2 der vorliegenden Arbeit.



eingegangen werden. Sehr intensiv sollten pragmatische Aspekte behandelt werden, u.a. folgende: welcher Sprechakt verbunden mit welcher kommunikativen Motivation, sein situativer Rahmen, sein sprachliches Register, sowie jeweils die illokutive(n) und interpersonelle(n) Funktion(en).<sup>25</sup> Um die theoretische Beschreibung zu untermauern, soll eine Verlinkung zu Korpusbelegen erzeugt werden, wobei einzelne, für den Wissenserwerbsprozess saliente Komponenten farblich markiert werden sollten.

Bei zweisprachigen Wörterbüchern schlägt Schafroth (2014) eine Verlinkung der Äquivalenzen zu den ihnen jeweils entsprechenden PhraseoFrames vor. Mehr noch, Äquivalenzen sollen auch zu bedeutungsverwandten lexikalischen Einheiten, seien es Monolexeme oder Phraseme, verlinkt werden (ebd.).

Solch ein vollständiges, ganzheitliches lexikografisches Beschreibungsmodell sowie dessen übersichtliche und lernstrategische Gestaltung, wie das von Schafroth, ist im höchsten Maße benutzerfreundlich, und fördert zweifelsohne die Lernerautonomie. *Man muss sich aber schon ganz schön ins Zeug legen*, um diesen Forderungen auch nur annähernd gerecht zu werden. Mitzubedenken wäre außerdem noch, in welcher Relation explizite metalinguistische und metalexikografische Informationen schriftsprachlichem Korpusinput gegenüber stehen sollten, aus denen die Lernenden induktiv die lexikogramatischen Konstruktionen der Fremdsprache selbst erschließen könn(t)en.

In der vorliegenden Arbeit wurde exemplarisch ein Teilaspekt der idiomatischen Redewendung *sich ins Zeug legen* korpusanalytisch untersucht (neben vielen anderen relevanten Gebrauchsaspekten, die noch zu untersuchen wären): Ein prinzipiell fakultatives Element, das meist in Form eines adverbial verwendeten Adjektivs innerhalb dieser Struktur auftreten kann – ein adverbialer Füller – und eine sehr hohe Vorkommenshäufigkeit in beiden untersuchten Korpora aufweist. Aus benutzerfreundlicher Perspektive – für DaF-Lernende ab dem Sprachniveau B1 – würde ich mich schließlich für folgenden einfachen Lemmatisierungsvorschlag entscheiden: *sich (für jdn./etwas) (mächtig/richtig/ordentlich/...) ins Zeug legen*. Die Nennform, nebst der entsprechenden Kurzdefinition(en), würde dann zusätzlich mit einer Reihe nach fremdsprachendidaktischen Kriterien ausgewählter Korpusbelege angereichert werden. Um die Lernerautonomie zu fördern, wäre es auch im höchsten Maße empfehlens-

<sup>25</sup> Als zusätzlicher Parameter müsste m.E. das nonverbale Verhalten (Körpersprache; Gesten), das vor allem in Verbindung mit Somatismen eine ganz beachtliche Rolle im Kommunikationsprozess spielen kann, in solch ein ganzheitliches Beschreibungsmodell mit aufgenommen werden. In der Phraseologieforschung werden solche Phraseme Kinegramme genannt, wie beispielsweise folgende zwei Redewendungen, die dem semantischen Feld der Emotion SCHADENFREUDE zuzuordnen sind: *sich die Hände reiben* oder *(sich) ins Fäustchen lachen* (vgl. Iglesias Iglesias 2012, S. 145ff.). In einer konkreten Kommunikationssituation könnte eine Geste unter Umständen das Kinegramm sogar vollständig ersetzen. (Siehe zu diesem Thema auch Mellado Blanco 2000).

wert, die Lernenden entweder selbst diese Auswahl – nach den genannten Kriterien in einem ausgewogenen und repräsentativen Korpus – treffen zu lassen, oder sie gar damit zu beauftragen, das Korpus nach neuen Textbelegen, die dann auch inhaltlich ggf. ihren ganz persönlichen Interessen und Vorlieben entsprechen könnten, zu ‘durchkämmen’.

## Literatur

- Balzer, Berit et al. (2010): Kein Blatt vor den Mund nehmen. Phraseologisches Wörterbuch Deutsch-Spanisch. No tener pelos en la lengua. Diccionario fraseológico alemán-español. Madrid.
- Bergerová, Hana (2007): Multimediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie. <http://frazeeologie.ujepurkyne.com/index2.htm> (Stand: 22.10.2016).
- Bosque, Ignacio (2004): Combinatoria y significación. Algunas reflexiones. In: Bosque, Ignacio (Hg.): Redes. Diccionario combinatorio del español contemporáneo. Madrid, S. LXXV-CLXXIV.
- Burger, Harald (2015): Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. 5., neu bearb. Aufl. (= Grundlagen der Germanistik 36). Berlin.
- Detry, Florence (2010): Estrategias memorísticas y aprendizaje de las expresiones idiomáticas en lengua extranjera: el papel cognitivo de la iconicidad fraseológica. Diss. Universitat de Girona. Girona. [www.tdx.cat/bitstream/handle/10803/7828/tfd.pdf?sequence=1](http://www.tdx.cat/bitstream/handle/10803/7828/tfd.pdf?sequence=1) (Stand: 13.10.2016).
- Duden online: [www.duden.de](http://www.duden.de) (Stand: 25.11.2016).
- Duden (2013): Der Duden in zwölf Bänden. Bd. 11: Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. 4. neu bearb. u. aktual. Aufl. Berlin.
- DWDS: Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart. [www.dwds.de](http://www.dwds.de) (Stand: 25.11.2016).
- Ettinger, Stefan/Hessky, Regina (2009): Deutsche Redewendungen. Ein ideographisch gegliedertes Wörter-, Übungs- und Lesebuch für Fortgeschrittene. Online unter: [www.ettinger-phraseologie.de/](http://www.ettinger-phraseologie.de/) (Stand: 22.10.2016).
- Hallsteinsdóttir, Erla (2001): Das Verstehen idiomatischer Phraseologismen in der Fremdsprache Deutsch. (= Philologia: Sprachwissenschaftliche Forschungsergebnisse 49). Hamburg.
- Hallsteinsdóttir, Erla/Šajánková, Monika/Quasthoff, Uwe (2006): Phraseologisches Optimum für Deutsch als Fremdsprache. Ein Vorschlag auf der Basis von Frequenz- und Geläufigkeitsuntersuchungen. In: Linguistik Online 27, 2, S. 117-136.
- Handwerker, Brigitte/Madlener, Karin (2013): Chunks für DaF. Theoretischer Hintergrund und Prototyp einer multimedialen Lernumgebung (inklusive DVD). 2., unveränd. Aufl. (= Perspektiven Deutsch als Fremdsprache 23). Baltmannsweiler.
- Hümmer, Christiane (2009): Synonymie bei phraselogischen Einheiten: Eine korpusbasierte Untersuchung. Diss. (= Potsdamer Linguistische Untersuchungen 3). Frankfurt a.M. u.a.

- Iglesias Iglesias, Nely M. (2007): El tratamiento de las unidades fraseológicas en los diccionarios bilingües español/alemán y sus implicaciones didácticas en el aula de alemán como lengua extranjera. Diss. (= Vítor 202). Salamanca.
- Iglesias Iglesias, Nely M. (2010): Algunas reflexiones en torno a la equivalencia fraseológica interlingüística. In: Mellado Blanco, Carmen et al. (Hg.): La fraseografía del S. XXI. Nuevas propuestas para el español y el alemán. (= Romanistik 6). Berlin, S. 37-44.
- Iglesias Iglesias, Nely M. (2012): Korpusgestützte semantisch-pragmatische Beschreibung der Emotion Schadenfreude. In: Eberwein, Petra/Torrent, Aina/Uría Fernández, Lucía (Hg.): Kontrastive Emotionsforschung. Spanisch-Deutsch. Aachen, S. 119-140.
- Iglesias Iglesias, Nely M. (2016): „Sage mir, mit wem du umgehst, so sage ich dir, wer du bist ...“. Welcher Stellenwert gebührt den usuellen Wortverbindungen im FSU? Am Beispiel von [in Überfluss] und [im Überfluss]. In: Balzer Haus, Berit/Szumlakowski Morodo, Irene (Hg.): Die deutsche Sprache – intern und extern. Untersuchungen zu System, Vermittlung und Rezeption. La lengua alemana vista desde dentro y desde fuera. Estudios sobre su sistema, enseñanza y recepción. Madrid, S. 143-153.
- Institut für Deutsche Sprache (2015): Deutsches Referenzkorpus (DEReKo)/Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache 2015-II. Mannheim. [www.ids-mannheim.de/DeReKo](http://www.ids-mannheim.de/DeReKo) (Stand: 25.11.2016).
- Langenscheidt Taschenwörterbuch: Götz, Dieter (Hg.) (2010): Langenscheidt Taschenwörterbuch Deutsch als Fremdsprache: Das einsprachige Lernerwörterbuch für Einsteiger. Berlin u.a.
- Marková, Věra (2012): Synonymie unter dem Mikroskop: Eine korpuslinguistische Studie. (= Korpuslinguistik und interdisziplinäre Perspektiven auf Sprache 2). Tübingen.
- Mellado Blanco, Carmen (2000): Formas estereotipadas de realización no verbal en alemán y español: los cinegramas desde un enfoque contrastivo-histórico. In: Corpas Pastor, Gloria (Hg.): Las lenguas de Europa: estudios de fraseología, fraseografía y traducción. Granada, S. 389-410.
- Mellado Blanco, Carmen (2009): Einführung. Idiomatic Wörterbücher und Metaphraseografie: zwei Realitäten, eine Herausforderung. In: Mellado Blanco (Hg.), S. 1-19.
- Mellado Blanco, Carmen (Hg.) (2009): Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher. (= Lexicographica 135). Tübingen.
- Model, Benedikt (2010): Syntagmatik im zweisprachigen Wörterbuch. (= Lexicographica 137). Berlin/New York.
- OWID: Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch am IDS. [www.owid.de](http://www.owid.de) (Stand: 25.11.2016).
- Pawley, Andrew/Syder, Frances H. (1983): Two puzzles for linguistic theory: nativelike selection and nativelike fluency. In: Richards, Jack C./Schmidt, Richard W. (Hg.): Language and Communication. London, S. 191-226.
- PONS: PONS Online-Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache: <http://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=&l=dedx&in=&lf=> (Stand: 25.11.2016).
- Schafroth, Elmar (2014): Das pragmatische Potential von Phrasemen – illustriert am Deutschen und Italienischen. In: Cantarini, Sibilla (Hg.): Wortschatz, Wortschätze

- im Vergleich und Wörterbücher: Methoden, Instrumente und neue Perspektiven. (= Kontrastive Linguistik 3). Frankfurt a.M. u.a.: Lang, S. 185-208. [www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/RomanischesSeminar/Romanistik\\_IV/Schafroth\\_Phraseme\\_Netzversion\\_2013\\_02\\_15.pdf](http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/RomanischesSeminar/Romanistik_IV/Schafroth_Phraseme_Netzversion_2013_02_15.pdf) (Stand: 20.9.2016).
- Schemann, Hans (1992): Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten. Stuttgart u.a.
- Schemann, Hans (1993): Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext. Stuttgart u.a.
- Schemann, Hans (2012): Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten. 2. Aufl., erw. um eine Einführung in die 'Synonymie und Idiomatik'. Berlin/Boston.
- Schemann, Hans et al. (2013): Idiomatik Deutsch-Spanisch. Hamburg.
- Sinclair, John McHardy (1991): Corpus, concordance, collocation. Describing English language. Oxford u.a.
- SkE: Sketch Engine: Corpus query system. [www.sketchengine.co.uk/](http://www.sketchengine.co.uk/) (Stand: 25.11.2016).
- Steyer, Kathrin (2013): Usuelle Wortverbindungen. Zentrale Muster des Sprachgebrauchs aus korpusanalytischer Sicht. (= Studien zur Deutschen Sprache 65). Tübingen.
- Steyer, Kathrin/Brunner, Annelen (2009): Das UWW-Analysemodell: Eine korpusgesteuerte Methode zur linguistischen Systematisierung von Wortverbindungen. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. <http://pub.ids-mannheim.de/laufend/opal/pdf/opal2009-1.pdf> (Stand: 26.3.2018).